

Die Schlacht von Höchstädt 1704

Die Infanterie:

Die Infanterie bestand zu etwa 90 Prozent aus Füsiliern, also normalen Gewehrschützen, der Rest waren Grenadiere, auch dies im Wesentlichen Gewehrschützen, doch waren sie zusätzlich mit Handgranaten ausgerüstet. Vor allem aber handelte es sich bei den Grenadieren um Eliteeinheiten.

Die Gewehre waren Vorderlader mit Dillenbajonetten, die die Mündung freiließen und es dem Soldaten gestatteten, mit aufgepflanztem Bajonett zu laden und zu schießen.

Unter Gefechtsbedingungen stellte es Verschwendung dar, auf Einzelziele über Distanzen von mehr als 50 m und auf Massenziele auf mehr als 200 m zu schießen.

Auf kurze Entfernung war die Wirkung fürchterlich mit Einschußöffnungen bis zu 6 cm Durchmesser und einer Auftreffwucht, die den Mann regelrecht umwarf. Auf größere Entfernungen gab es dagegen oftmals nur harmlose Prellschüsse.

Was dem einzelnen Schützen an Feuerkraft fehlte, mußte durch Massierung ausgeglichen werden. Die eng geschlossenen, drei bis vier Glieder tiefen Feuerlinien beruhten daher nicht auf selbstmörderische Absicht, sondern auf taktischer Notwendigkeit. Eine enge Aufstellung der Soldaten war auch erforderlich, um die Kavallerie am Einbrechen zu hinder. Feuer allein reichte meist nicht aus, um eine Reiterattacke abzuwehren, letzte Sicherheit bot nur die physische Abstoßkraft einer geschlossenen Menschenmauer mit vorgehaltenen Bajonetten. Die taktische Grundeinheit der Infanterie was das in Präsenzstärke um die 500 Mann zählende Bataillon. Es wurde in einer langen, meist vier Glieder tiefen Linie aufgestellt, wodurch man maximale Feuerkraft erzielte. Die Flaken einer solchen Formation waren freilich sehr empfindlich und mußten durch auf Lücke stehende Bataillone des 2. Treffens, Kavallerie oder durch Anlehnung an Geländehindernisse geschützt werden. Die Feuerabgabe erfolgte in Gliederweisen Saven oder in Pelotonsalven, bei denen abwechseln einzelne Frontabschnitte mit allen gliedern gleichzeitig schossen.

Die Kavallerie:

Die Kavallerie bestand teils aus Dragonern, die auch zu Fuß eingesetzt werden konnten, teils aus schwerer Kavallerie. Bei letzterer handelte es sich um Kürassiere mit Rumpfpfanzung und Helmen oder stahlverstärkten Hüten. An Feuerwaffen führten die Kavalleristen zwei Steinschlosspistolen, die Dragoner außerdem Infanteriegewehre, die schweren Reiter kurzläufige Karabiner. Für das Handgemenge wurde der schwere Reiterdegen, eine geradklingige Waffe für Hieb und Stich, benutzt.

Taktische Grundeinheit war die 100 bis 200 Mann starke Eskadron, die zwei, meist drei Glieder tief aufgestellt wurde. Man ritt in Attacken eng geschlossen, Stiefel an Stiefel, das Tempo wurde nur sehr selten über einen schnellen Trab hinaus gesteigert. Mit Ausnahme der Engländer, denen das Schießen bei der Attacke verboten war, gaben die Reiter häufig vor dem eigentlichen Schock mit der blanken Waffe noch Karabiner- oder Pistolenschüsse ab, daß der Angriffsschwung im entscheidenden Augenblick gebremst wurde.

Die Artillerie:

Die Feldartillerie schoß hauptsächlich mit Kanonen unterschiedlicher Kaliber. Es handelte sich um Geschütze mit langen, massiven Bronzerohren, aus denen Flachfeuer abgegeben wurde. Hauptsächliche Geschosart war die gußeiserne Vollkugel von 3 bis 24 Pfund Gewicht, ein reines Wuchtgeschos ohne Streu- oder Splittereffekt, aber mit hoher Tiefenwirkung, da die Kugeln oftmals auf dem Boden aufsetzten und in flachen Bögen weitersprangen. Auf kurze Entfernungen verfeuerte man gegen Infanterie oder Kavallerie Kartätschen, eine Art riesiger Schrotladung aus vielen kleinen gußeisernen Kugeln. Die wirksame Höchstreichweite mit Vollkugeln lag je nach Kaliber bei 1000 bis 1500 m, mit Kartätschen bei 200 bis 400 m.

Die Feuergeschwindigkeit schwankte, gleichfalls vom Kaliber abhängig, zwischen ein und drei Minuten pro Schuß. Vereinzelt kamen auch kurzrohrige Haubitzen vor, die Granaten mit zündschnurartig funktionierenden Zeitzündern warfen und vor allem zum Beschuß von Gebäuden verwendet wurden, da sie leicht Brände auslösten.

Die noch recht schwerfällige Feldartillerie wurde über die Front verteilt und hatte im Allgemeinen nur unterstützende Wirkung.

Hefte zur Bayerischen Geschichte und Kultur Band 30

Das greulichste Spectaculum

Die Schlacht von Höchstädt 1704

Marcus Junkelmann

Haus der Bayerischen Geschichte 2004